

A guats G'schäft!

Es kimmt a Jud' ins Gmoawirtshaus mit
Krakauerkalender,
Der is a Perl für a Haus, man weiß alles schon
ehander,
Denn da find'st 's meiste drinn, das is sicherlich,
Is Fuatta so wie d' Medicin, für Bauern und
fürs Vieh,
Ma macht sie da gar ka Plag', denn wann ma
eini guckt,
So waß ma schon, ob's schön is morg'n, denn drinn
steht's deutli' druckt,
So sagt da Bürgermasta, und bei mir in Amt
kunnt' i gar net regier'n, hängt er net an der
Wand.
„Nu Herr Bürgermeisterleben“, sagt g'schwind d'rauf
der Jud:
„Der Kalender für ein Haus ist ein wahres Gut,
Den Einband sehen sie an, g'rad so fest wie Stan,

Die Buchstaben kann der greifen, der nicht lesen
kann.“

„So gió an her, da hast dein Geld — o Sapperment
hinein,

Wo hab' i denn mei Taschl? richti, z'haus liegt's,
follt's ma ein,

Auf der Ofenbank, da han i g'schlaf'n — u da
wird's a lieg'n“.

„Ach Herr Bürgermeisterleben, a anders mal, ich
werd's schon krieg'n“,

Sagt der Jud ganz höflich drauf. — Na, na dos
war' zum Lachen,

Er leiht sich 60 kr. aus — sagt so: „So, da hast
dein Sachen.“

„Danke sehr“, so sagt der Jud' u steckt ein das
Geld,

„Hast das eine Pünktlichkeit, Gott über die Welt!“
Der Bürgermasta schaut Bildl an, blattelt eifri um,
Die Bauern alle starr'n ihn an, sag'n, ja der is
net dumm.

Fürn Bürgermasta is schon guat, wann er is
belesen,

Der frühere, meint einer drauf, der ist's nie ge-
wesen,

Der hat so ein Kalender oft g'habt a drei, vier Jahr,
Da glaub' i, dass die ganze Gmoa drum so ver-
nagelt war.

Sie steh'n auf, sag'n guati Nacht, u a er trinkt aus,
Macht's so wie's die andern g'macht, u geht ge-
müthli' z'haus.

Kaum dass er ins Zimmer tritt, schaut er am
Pfeisenständer —

Da prangt ganz stattlich in der Mitt' a Krakauer-
kalender.

„Du Kosl“, sagt er zu sein Weib, „wia kimmt
denn der daher?“

„Ma du hast in Jud'n g'schickt, waßt das nimmer-
mehr?“

Der Jud hat g'sagt, in G'moawirtshhaus sitzt du u
lasst ma sag'n,

I soll den Kalender kauf'n, er soll ihn her nur
trag'n —

Du hast dei Geld vergessen, s' liegt auf der
Ofabank

Das war alles richti, d'rum b'sinn i mi net lang,
Gib ihm 60 kr., er sagt, Gott segne Mann u Kind,
Und draußen war er bei der Thür g'schwind als
wia da Wind.“

„O du versflizter Hepp — — da sieht ma, dass
a Christ

Immer nur der Doddl von so ein Jud'n ist. —
Aber wart! ein' Bürgermasta kriegst du nimmer dran,
Er kommt mir schon in Wurf, dann zeig' ich
meinen Mann.

Den andern Tag im Wirtshaus sitzen allesamdt
Und reden von dem Juden, lachen untereinander;
Da macht der Bürgermasta plözli' einen Schrei,
Denn grad geht vorm Fenster draußt der Jud vorbei,
„He Kellnerin“, schreit er, „lauf g'schwind dem
Jud'n nach,

Er soll schnell einer kemma', i hätt' a kleine Frag“.
„Jetzt passt's auf“, schreit der Bürgermasta voller
Wuth,

„Der wird auf mich denk'n, mi soppt so g'schwind
ka Jud.“

Die Kellnerin kommt, die Bauern san jetzt alle still,
Sie sagt: „er hat schon g'wusst, was der Bürger-
masta will.

Ich mußt' ihm 60 kr. geb'n, — so, da ist sein lang
ersehnter —

Trag'n Sie ihn nur schnell n'ein, — Krakauer-
kalender!

So, jetzt hab' i drei, aber heut no loss i plakatieren:
Im Ort hier is verboten, mit Kalender zu hausieren!

